

Hie hebt sich an ein ander buch/ darinn man vndet  
wie man ein gesunde menschē erkennen sol/ vñ ob er vñ  
übrigem plüt siech sey vñ wann einen menschē ein ge-  
osse sucht besteen will/ auch so er den frözer i einer sucht  
hat. vñ von dē magen wie sich speyß vñ tranck darjn  
vñ wandlet Auch vndet man da bey wie einer den ha-  
ren vahlen sol vñ zu welcher zeit vñ was ein yed ha-  
ren bedeüt/ des gleichen d puls vñ das gelassen blüt

**G**ot hat geschaffen vier element feur/ wass-  
ser/ luft vñ ertrich. Darauf werdent alle  
menschē getempiert/ zu samē gefügt vñ ge-  
machtet/ vñ auch all frucht. dan solt nur ein element sein  
als das feur/ so mocht vor hiez nictz gewachsen. war  
dan allein luft od wasser/ so muhten all frucht vñ übr-  
iger feuchtikeyt vderben. war dan allein das ertrich  
so mocht aber vor durre vñ kalt nictz wachsen / als  
man dan im winter wol sieht so es ze kalt od im sumer  
ze haif ist Vñ darub hat got die vier elemēt gemacht/  
dz sich die hiez des feures d kaltin des wassers/ vñ die  
trückne vñ durre des ertrichs mit d feichtin des lufts  
geleige tempieren vñ menge/ also dz durch die tempie-  
rüg all frucht geboren vñ wachsen werde ¶ Nymt aber  
ein elemēt über hand als dz feur/ so vprinen die frucht  
als etwen i sumer geschicht so es ze haif vñ zedürz ist  
Des gleiche im winter so die feichtin d elemēt nymt ü-  
ber hād so erfroret es die frucht. Wan aber die element



gleich seind/als kalt trucken feucht vñ warm vñ ein-  
er yeglichen natur getempiert/so wachsen vñ nemen  
zü alle dñg Als man sieht in dē mayen so es weder zū  
kalt trucken vñ feucht noch warm ist. Also ist auch dē  
mēschen wān der weder ze kalt trucken feucht noch ze  
hais̄ ist/so ist er gesund vñ wol gefar hat er aber des  
einen ein wenig mer dan̄ des and̄n dz schadet mit vast-  
wān so er schon eī wenig ze kalt ist so mag man im mit  
etwas warmes wol gehelffen. des geleychen so er zū  
hais̄ trucken oder feucht ist. Nymt aber die keltin die  
hiez die dūrm̄ od̄ die feuchtin so ser über hand/dz d̄ ei-  
nes v̄triben wirt/so muß d̄ mēsch sterben vñ ist im n̄y  
mer zū helffen. Vñ darūb hat got ercney beschaffen/  
ob der mēsch zū hais̄ sey dz man im mit kaltem helf/vñ  
des gleichen vō den and̄n elemēten vñ h̄m widumb.

**W**ie man den mēschen so er von  
übrigem blūt krank̄ ist erkennen soll

**S**o der mēsch von übrigē plūt vñ feuchtin siech ist/  
das erken̄ also. Sein har̄n sol sein rot dūckel dick vñ trüb  
Sein puls ist groß vñ schlecht getratt/an d̄ stūrn̄ in dē  
haubt ist im wee/die spaihel ist im waich vñ süß/ am  
morgen ist im wūrser dan̄ zū andern zeitē/vñ das ant  
lūg ist im rot.

**I**st aber der mēsch siech von hiez oder von dūrm̄/so  
ist im der har̄n rot vñ dünne/der puls ist im kleȳn vñ  
schlecht vast schnell vñ getrat/zū mittē morgen ist im



würser dan zu mittētag od dan zu ander zeit Die zung  
ist im dürz vñ treyft im die spaihel/ in dürst vast vñ d  
was er trinckē ist pittez/ vñ im träumet vō roten dīng  
en ¶ Ist aber d mēsch siech von keltin/ so ist der harn  
weiß vñ dick vñ d puls trāg vñ groß/ vñ im ist zu mit  
ternacht würser dan zu andēn zeiten. Er ist plaich an dē  
antlūcz vñ geet im schlaff mit wasser vmb/ mag wol  
schlaffen vñ dürst in wenig/ er hat vil speichel im mūd  
¶ Ist aber der mēsch vō übriger keltin vñ dürze siech  
so ist d harn weiß vñ düm/ der puls trāg vñ klein/ dz  
antlūcz schwarz/ vñ ist im zu mittētag würser dan an  
der zeit/ vñ weret vncz zu nacht/ vñ geet mit angstli-  
chen träumen vmb.

¶ Wie man ein gesunden kēnen soll von natur.

**E**in gesunde mēschen er kēn also hat er des plū  
t es mer das ist der wūrme vñ feuchtēyēt/ so  
ist er frōlich/ singt gerē vñ ist mit sein harn  
ist goltfar vñ zu massen dick/ sein antlūcz ist wolgefär  
wol gestalt vñ hat gūt sitē ¶ Hat er aber hiez vñ dür  
re mer so ist er zornig vñ d zorn ist im schier hīn/ vñ ist  
vnstet/ ist mager vñ klein an dē leib/ sein harn ist rot vñ  
gar düm/ sein puls ist klein vñ schlecht trat/ er ist seims  
gütes als vil mit dz er hīn gibt das in hernach gerē  
et ¶ Hat er aber d feuchtin mer dan der hiez vñ dürze /  
so ist sein harn ze massē weiß vñ dick/ ist auch weiß am  
antlūcz vñ feyht/ sein har ist mit krauß sund valb/ sein



puls ist groß vñ träg/er ist allweg wol beyleib vñ schlafft geyen/er hat auch vil speychel in dem mund/an seinen sytten ist er nit gäch vñ ist nit kün hat er aber d kelten vñ d dürre mer dan d hiez vñ feychtün/so er ist geyen traurig vñ fürcht im sere.was er böß tüt das beschicht heymlich sein antlüz ist im schwarz. Böser dñg lacht er geyen.sein har ist im weiß vñ zū mal dümm vñd hat vil böser gedanken.

**W**ie man ein gesunden erkennen.

**N**un hab ich gesagt vō des mēschen natur/er sey gesund od siech. nū will ich sagen wie man einē gesunde erkennen soll. An einē mēschen d gesund ist/an dem ist die farb weiß vñ das antlüz mit rotem gemischet vñ ist nit zū feycht vñd seinen augen/als ob er geschwollē sey. Er ist auch nit zū mager vñ ist vmb den mund nit zū plaich. der puls schlecht im wed zū träg noch zū lāg. Der harn ist weder zū weiß noch zū rott noch zū dick noch zū dümm/das bedewt einen gesunde mēschen. Ist aber d mēsch zū mager/das kōmt von grosser hiez vñd übriger dürri. vñ darūb ist des mēschen zū fürchtē vor der dürri. Ist aber der mēsch zū feycht das kōmt von übriger kelten vñ feuchtün vñ ist sein zū fürchten vor dem gähnen tod. Ist aber der mēsch an dem leyb schwarz/dz er die augen vor schlaff kaum aufftüt/das bedewt ein zū künfftigs vallends wee.

**M**erck auch ob im die augen/zū tyeff in dem haubte standen/so ist im dam die feychtigkeit vñd das plüt



vschwändē/sem̄ im aber die augē ze groß in dē haubē  
v̄n fließen ser/das bedeüt übrige feyckikeyt. Stinckē  
einē menschen d̄ atem das mit v̄o den gānen k̄omt/dz  
bedeüt faulung in dē menschen.

**W**ie man em̄ gesundē beō gesuntheit behaltē sol

**W**er sein gesuntheit behaltē woll̄ der sol all  
zeit wonen da frischer v̄n gesund luft sey/  
v̄n sol sich hüten vor gestäck v̄n bösem sch-  
mack/dan̄ wer dauō siech wirt dē mag man hart helf-  
fen/wan̄ d̄ standē geet mit dē atem in alle gelider/v̄n  
allermeyst zu dē hir̄n v̄n zu der prust.

**W**ie man sich nach yeder zeit richten soll

**E**s ist nütz sich nach einer yeden zeit ze halten  
Nämlich in dē sumer sol man nit haif sp-  
eiß noch tranck nemē/besund die leüt die v̄o  
natur haif sem̄ die sollē haif speiß fliehen. Im herbst  
mag man wol haif speiß esse/des geleychē im winter  
v̄o d̄ keltin wegē/v̄n sol oft badē v̄n sich allweg hütē  
vor keltin nach dē bad/v̄n sol auch darauß nit trinckē  
noch essen vnz man wol geraft hat. Im mayen mag  
man wol essen speiß die wed̄ zu kalt noch ze warm ist  
wan̄ die geyt auch weder zu kalt noch ze warm ist.

**W**as gesuntheit an gewontheit ligt

**D**v̄ solt mercken dz groß gesuntheit ist gelegen  
an den d̄igen die man gewont hat/wan̄ hat  
ein man übel geessen v̄n trincken v̄n vil gear-  
beyt v̄n wirt darnach müßig geen v̄n wol esse v̄n tri-  
cken/er wirt siech/wann er hat sein nit gewonet. Also



spricht auch Auicēna. Hat ein mēsch mit gestandē od  
bosē schmact vmbgāgen vñ böses luffts gewonet /  
kōmt er dan zū gütē schmact vñ lufft so wirt er krank.

**W**as speyß man zū  
de ersten messen soll

**D**u solt wissen dz man die linden de wigen speiß vñ  
kost des erste sol messen vñ die hōrtē darnach / darüb  
dz die hōrt speyß die waichen mit hindere / ob sy die na  
tur zū stul treiben wolt. Auch sol man sich hütē dz man  
on lufft mit vil eß noch trinckē / vñz sich die erst kost ver  
de wēt hat. vñ sol auch nach de essen mit vil geen / dz die  
kost auß de magen mit vngede wēt auß gang Auch soll  
man sich nach de essen mit schlaffen legen / legst du dich  
aber so leg dich auf die rechten seytē / darüb dz das hertz  
in d gelinck en seytē von überflüssigkēyt der speiß vñ  
des trancks mit sterbe.

**W**as gesuntheyt an d ader lassen gelegen ist

**V**il gesuntheyt ligt an ader lassen ob man ir bedarf  
vñ zū rechter zait tūt. Bedarf man lassen / dz sol man  
also erkennen. de mēschen seind die glyd schwār vñ hat  
vil hiez überal an de leib / d harū ist rot vñ dick / d puls  
ist schnell vñ groß / vñ ist im vornen in der stürn wee.  
Ist aber dz man des lassens nichz mit bedarf vñ dz der  
mensch mager ist / so ist dann lassen schad / er wirt da  
von kranker vñ velt dauō in groß siechtagen. Merck  
in allen dingen / wirt der mensche stärcker von lassen /  
so soll er dick lassen / vñ das bede wēt dz er zū vil plütes



hat. wirt er aber kräncker dauo so sol er mit lassen. wan  
er hat des blütes ze wenig vñ wirt blöder dauon.

**A**uch sol man einē kind vñ gehen iaren mit lassē vñ  
einē alten man d von natur kalt sey vñ wenig plütes  
hat hat er aber lassens gewonet vñ ist wol bey leyb/  
so mag man im lassen ob er es bedarff. Man sol auch mit  
lassen so es ze heiß ist/dan so schwiget d mēsch vil vñ  
mindert sich das plüt in den adern vñ der mensch wirt  
geren krank.

**S**o ein mēsch von böser kost siech wirt  
**W**irt ein mēsch vō böser kost siech d ir ze vil ge  
essen hat/oder ze vil schleymes in dē magen  
hat/das mag man also erkennen. den mēsch  
en lust nit zū essen vñ vnwillet gerē/er vlewort die kost  
so er ist/vñ ist im in dē magen wee/dem soll man dan  
helffen mit tranck dz er wid essend werd vñ d schlein  
von im kom/so wirt er dan gesund.

**W**ie man für ein yeglichen siech=  
tagen erzney geben soll

**H**ie will ich leren erzney gebē für ein yekliche siech  
tüb vñ zū welcher zeit. Zū dē ersten Gesund leüt sol=  
len mit trāck nemē noch lassen/sy empfinden dan etwas  
krāckheyt an in. wan d gesund mēsch ist vō den vier e  
lementen gleich tempiert. vñ darüb gäbest du i hizig  
dig so würd im ze heiß/gebest du i kalt dig so würd er  
ze kalt/lieffe st du im so würd des blüts ze wenig daran  
das lebē ligt/vñ würd also allweg siech. Doch will d



gesund mēsch tranck nemen/das sol er an dē herbst od  
an dē glengen tūn/dan̄ so ist die zeit wed̄ zū haif noch  
zū kalt. Ist aber der mēsch siech vñ ist in dē winter/ so  
soll man im zū morgens frū tranck geben/ dan̄ so mag  
er sich bas̄ hūten den tag dan̄ die nacht. Ist es aber in  
dē sumer/so soll man im zū aubēt tranck gebē dz̄ im die  
hicz des tags mit schade. Vñ wan̄ der mēsch genōmen  
hat so soll er wedez essen noch trīcken bis̄ dz̄ die rūr ge  
lige/also dz̄ er nit mer zū stūl ganḡ Geet er aber vor d̄  
arzney zū stūl so soll man im dester mer geben/ od̄ gib  
im ein stark̄ en trunct haiffes wassers/das waicht im  
den magen vñ das geäder/darnach sol er sich vast hū  
ten vor vil trīcken vñ essen/ besund̄ gwen oder drey  
tag/als ob er zū ader gelassen het̄ Ist es in dē sumer so  
soll er sich hūten vor hicz vñ soll in semē gemach belei  
ben vñ das mit laub od̄ mit rosen strāen/auch mit kal  
tem wasser ein wenig begiessen. Ist es aber in dē win  
ter so soll er sich vor keltē hūte vñ maḡ darnach an dē  
and̄n od̄ drittē tag wol badē od̄ lassen ob er kraft hat.


### Von scheinung der arzney.

Es seind̄ auch etlich lew̄t die arzney vast schein̄ent  
vñ nit nemen getürzen ob sȳ der nottūrfst̄ig wāren/den  
soll man sȳ heimlichen geben in kās̄ prū oder müß oder  
warjme es sey. Auch etlich vliēzen die arzney zū hand  
den soll man ein schniten brotes pāen vñ salzen vñ d̄  
soll sȳ im für den mund heben/ man soll auch schympff



lich vor jm sein mit mängerley rede / damit die ärzney best  
et mer vergessen werde.

**¶** So man gern zu stül  
gieng vñ doch mit mag.

**¶**  Zwen bedunckt ein mensche nach dem tranck so  
et genomē hat / wie er gern zu stül gieng / vñ gey  
met in sere in de leib / vñ mag doch mit .den soll  
man in ein bad setzen / darim bappeln gesotten seind / auff  
die bappeln / od nem bappeln vñ weisse cle / vñ sewt die  
mit einand vñ laß in dan warm dar auff sicze. dz hilfft gar  
wol nach de getrancke / oder nach d ärzney. Vnd darnach  
so wiet in dan ser dürsten / dem gib dan margram öpfel zu  
messen / od das kraut lattichen mit essich. Wann das kület  
ser vñ wört de durst Es kumpt auch etwen das de mensch  
en mit lustet zu essen. oder etwen beleibt die ärzney bey de  
mensche / hat er dan die krafft / so gib ym das er mer zu stül  
gange Etwen so ist der mensch zuwil zu stül gegangen. vnd  
mag vor krankheyt mit essen. dem gib lattweerg das in ster  
cke / als zuckerrosat / od dyarrodum / oder dyamargraten.  
Es wirt auch etwen d mensch ser vnd arwen nach der arz  
ney / de gyb gesotten wasser da gummj arabicum / oder ein  
wenig mastix in gesotten sey. vñ gib ym zuckerrosat / od ro  
satem nouellem / vñ darnach so mach dann ym ein pflast  
von rosen getempereert / mit essich gesotten / vñ leg im dan  
das auff den leib.

**¶** So ein mensch ein grosse suchte  
bestet / vnd vast krank wirt.



So solt du mercken ob solliche krankheyt vnd suchte vñ  
übrigem blüt/oder von andrem gesücht sey Ist es vñ blüt  
so ist der harm rot/vñ die adern an dem haubt schlaffe im  
sere/dem sol man pald zu adern lassen ee im die krafft ergā  
ge. Ist aber der mensch ser krank zu de ersten so in die suchte  
ankömpt/vñ seind im die adern dein/vñ die gelyd schwär  
So gib ym pald das er die ture gewyn/ob ers anderst erley  
den mag/ist es anderst von übrigem essen vñ trincken. Ist  
aber der mensch zwen oder dr ey tag gelegen/vñ im die kra  
fft ergangen/so sol man im kein arzneey tun Als meist Yp  
ocras spricht wann die natur vñ krafft seind dan zu krack  
Ist dann der siechtum an hiez groß das de sieche dürstet so  
spricht Galienus/das auff dem extrich/so gut zu trincken  
mit ward/als gersten wasser/wan es kält vñ sterckt die sei  
chtigkeyt der natur/man mag im anch geben margranöpfel  
vñ wenig essen geben/wann sein natur mag mit dāwē vñ  
besünder so der siechtum kurz ist/das erkenne also so ist die  
hiez groß/vnd das trüb in dem harm sendt sich an de bo  
den/wil er aber lang weren/so ist die hiez dein/was denn  
den siechen gelust danon er sterck er vnd krefftiger wirt. Das  
gib ym de sterz mer zu nyessen.

**V**on dem froz  
er in einer suchte.

Hat ein mensch de kalte siechtum/od ein suchte/so in d ryt  
an kömpt/so gib im weder zu essen noch zu trinckē vñ das  
in die hiez ein wenig verläßt Ist er aber so krank oder das  
der siechtum so lang weret dz sein zu fürchten sey so gib im



ein wenig was in dann gelustet.

**V**on dem magen  
wie der gedawet.

**O** Als man yst vñ trincket das geet alles in den ma-  
gen. vñ dā wet sich darinne / als so das essen  
südt so man es kochet in einem hafen. Darnach  
nymbt der mag die spayß / vñ das getranck souil ym fie-  
get / vñ neret sich darvō / souil sem zimliche mah ist Dar-  
nach trucket er das übrige in einē darne / d in den magen  
geet. der selbe darm nymt auch sem narung dauō / vñ tru-  
cktet das übrig auch in einen andern darm / dauō es dann zu  
stül kumpt / so zeucht dann die leber dz tranck an sich / recht  
als d edelstein mangnes dz eyser. Vñ so dz tranck an die le-  
ber kumpt so v wandelt es sich zu plüt / so zeucht sich dann  
dz edelest plüt an sich / dauō sy dan wirt gemeret. Es geet  
auch auß d leber ein grosse ader / vñ wen die ein wenig vō  
d leber kumpt so deylet sy sich / vñ geet dz ein teyl in vil ade-  
ren zu allē gelidern / dauō sich die selben adern nerent / dar-  
an dan dz leben des plüts steet. Also tüt auch die ader / so sy  
vnder sich geet / die dem hertzen das plüt sendet. Item die  
lung zeucht den schaum des plütes an sich. Die gall zeucht  
an sich die hütz / vñ das mylez dz böse plüt. Darnach so sey-  
get es mit deinen äderlin / als ein schweiß in die platern. die  
hat dan zwey ding die sich zusamen truckent / wen sy dann  
vol werdēt / so geent sy vō ein and vñ d schwärm des ha-  
rms. Also geet dan d harm vō dē mensche Darnach truckēt



sich die selben zwey d̄ing aber zu samen / das der harm so er  
sich s̄amlet nit von dem menschen flyesse Item die übr̄yge  
geet von einem darm in den andren / vncz die natur sy von  
dem menschen pr̄inget .

**¶** Von dem harm / wie v̄nd zu  
wellcher zeit man den fahen sol .

**¶** Man sol den harm in zwey gl̄as fahen / einen zu mitel̄er  
nacht / v̄n den andern gegen d̄e tage / das der arzet sehen  
m̄uge wie der harm gestalt sey / so er von d̄e menschen k̄om  
en ist / wann er geet etwen lautter v̄n wirt darnach tr̄ibe  
v̄n etwen dünn v̄n wirt darnach dick . Man sol den harm  
des morgens sehen / so erkennet man des mensche natur de  
ster p̄as / wann die natur wirt sterck̄er im schlaff / so d̄ men  
sch gewachet hat . dan die natur wirt krank̄ von d̄e ged̄an  
cken Man sol auch das harmgl̄as vor schön wesch̄en v̄n an  
ein stat setzen die weder zu heys̄ noch zu kalt̄ sey / das es v̄  
h̄ȳcz oder von k̄elten die gestalt nit verzere .

**¶** Das man den harm nit vil omb tragen solle .

**¶** Man sol den harm nit vast v̄ntragen / v̄n nit in vil ge  
sch̄yer ḡyessen . das er nit tr̄ib werde v̄n sich verwandele  
Sunder schön behalten damit der arzet nit betrogen wer  
de wirt es aber not so mag man in wermen . oder in war  
mem wasser wider pr̄ingen .

**¶** Wie oft man den fahen soll .



**A**n sol d̄e harm nit mer dan̄ eins mals fahen in  
ein gl̄as . dz man m̄ug sehen / ob des vil od̄ we  
nig von d̄e menschen gang . wann ist sein zu vil  
dz geschicht etwen in ein̄e siechtage od̄ in ein̄er sucht dz die



natur die überflüssigk eyt von ir treybt .oder es geschicht et  
wan in einem menschen der vil trincket vnd yst / vnd we-  
nig arbeyt / dauon sich die fe wöchtigk eyt versampnet. Dar  
vmb habent die kindt vil harms . Oder es kumpt etwen  
von krankheyt der plater vnd der lenden die den harm mit  
mügen enthalten Ist aber des harms wenig / das kömmt  
von lüzel essen vnd trinckē vñ wenig arbeytē . Es kömet  
auch etwen vō vil schwiczen / od übrigem stülgange / wan  
wer vil zu stül geet der hat lüzel harms . ¶ Merck auch so  
ein mensch syech ist / vñ vil trincket . vñ geet mit zu stül vñ sch-  
wiczet auch mit darnach / das ist gar ein böses zeichē . wann  
es bedētet krankheyt des mensche vñ der natur / darumb  
der harm noch der schweyß nicht von dem menschen kömen  
mag Oder bedēvōt aber so grosse hycz die das plüt vñ die  
fe wöchtigk eyt verzerent vnd vprennent . Item wann aber  
des harms nicht zu vil noch zu wenig ist / das ist gut / vnd  
bedētet ein wol temperierte natur .

¶ Von der farbe des  
harms vñ ob er stinckē .

**N**ach ist zu mercken / ob der harm weiß od rot sey  
vñ ob er stinckē Ist er rot dick oder trüb das be-  
deüt krankheyt des mensche von feuchtē vñ  
heißer natur / als von blüt wann die hycz macht den harm  
rot / vnd die feuchtigk eyt dick Ist er aber weiß vñ dünn dz  
bedeüt krankheyt des menschen / von kalter vñ dyrer na-  
tur / wann die kalten macht yn weiß / als im wint so das



wasser zu eyß gefruist Ist er aber rot vñ dünn / das komet  
von hüziger vnd dýrre natur Ist er aber w eyß vnd dick  
das komet von feüchtigkýt vnd keltten Ist er aber zu dick  
dünn rot noch zu weiß . das bedeut gesuntheýt.

**C**Item du solt auch wissen das der harm etwen rot wirt  
von grossem grýmen der bermüter . vñ hat doch nicht gro  
sse hüz als dann so schlecht der puls lancksame vnd hat  
der mensch nicht durst.

#### **C** Von stinckendem harm.

**C**Merck auch wenn der harm stinckt vnd auch übel schme  
cket. Das komet etwen von stinckender koste die m.ä. yßt  
oder praucht . stinckt aber der harm allwegen dz bedeut dz  
die feüchtigkýt vñ das plüt in de menschen allweg faw  
let . dauon dan zu lest groß sucht komet.

#### **C** Von der jungen kind harm.

**C**Wann aber die jungen kind von natur feücht sein . vñ  
vil essent vnd trinckent . darüb sol je harm vil sein vñ laut  
So sy aber über fünffzehen jar komet . so seind sy vñ heisse  
natur . so sollt je harm goltfar sein vñ schön . Aber d allte  
lewt harm . sol sein weiß vnd dünn . wan sy seind kalt vñ  
natur Auch durch ver wandlung essens vnd trinckens . so  
wirt ver wandlet der harm in de menschen Als so ein mēsch  
heiß speiß yßt . oder rotes tranck trincket . so wirt d harm  
auch destet röter . Des geleyche so er yßt kalte speiß vñ wa  
sser trincket . so wirt der harm destet weißer **C**Item von  
übrigem paden arbeit vnd zorn auch vñ aufwendiget hiez  
wirt der harm auch destet röter Auch vñ übrigem trincken  
wirt d harm rot vñ vngestalt . dz dan die arzt wenen es



sey von krankheit wegen / vnd kanden siechtum nicht  
wol erkennen dauor .

¶ Von faistem nebligem harm.

**I**st der harm oben weyße / vñ schwebet ein ne-  
bel als ob ein spynen wet darauff sey Das gesch-  
icht etwen das das feyst vmb die nyern schmy-  
let das die dörrent So hat der mensch mit die rechten hütz.  
Etwen kömt es von der schwindung vñ abnemen od kran-  
ckheit des menschen . Als dann hat er am leib groß vñr eyn  
hütz vñd wann der harm ein weyl steet / so kömpt erst die  
feyst vñd der nebel darauff . kömpt es aber von den len-  
den / so erscheint die feyst von stund an auff dem harm.

¶ Von wasser farbem  
vñ von dünnem harm

¶ Etwen geet der harm zu wässerig vñ zu dünn / etwen  
trüb Das kömpt von vil essen vñd trincken / das man mit  
da wen mag kömpt es aber von siechtum / das bedeut kran-  
ckheit der leber / dauon kömpt ein weetag in die gerechten  
seytten vñ so nympt dann die leber vnnatürlich hiez an sich  
als de ritten Hat aber der mensch ein sucht / vñd ist der ha-  
rm weyl wässerig / das bedeut ein lange sucht von d keltē  
Ist aber der mensch an der bekerung / das d harm mit trüb  
ist an dem boden / das bedeut das der mensch ander weylt i  
die sucht wil fallen . wann die sucht ist bey ym belyben . da  
dur h die trübe des harms solt sein von jm kömen . da n ist  
des menschen zu fürchten vor der lenge des siechtums.



**V**on rotem . weißem pleych  
em oder von gelbem harm.

**E**twen geet der harm rot geel weiß od pleych vō dem menschen . vñ belejbt doch dünn in dē glas . Er ist auch etwen dick vñ wirt dann dünn Geet aber d harm dünn vō dē mensche . vñ wirt mit trübe . vñ ist der syechtum groß in d sucht das bedeut ein langen siechtum . vñ das sich die sucht wert wid die natur . Wirt aber d harm trüb vñ senckt sy die trübe nyd jm harm . so krieget die natur mit der sucht eint wed zu dem leben od zu dem tod . oder zu einem mittel Als Constantinus spricht . zu ganzē gesund zeucht es sich . so die trübe jm harm weiß wirt . vñ sich senfftiglich an dē boden senckt . vñ sich vnden preytet Aber zu ganzem übel so sich die trübe zerpläet . Aber zu dem mittel . so die trübe wolckenfar wirt vñ grünfare Als dan ist die sucht zūfurchten Merck auch mit fleysch ye tratter vñ schneller sich die gelassen harm vñ wandlent . dz er oben lautter vñ vnde trüb wirt . ye ee d mensch gesund wirt .

**V**on weißem dickem  
vnd stinckendem harm.

**I**st das der harm weiß vñ dick wirt vñ stincket . das be deut den tod vñ besunder in einer sucht . vñ so es nicht vō d platern kömpt kömpt es aber vō d platern . so ist im voren wee jm leib . vñ hat mit vil hycz Es bedeut auch ettweē kräckerheit von der bermüter . als dann sol aber d harm wan er ein weil steet . obnen trüb werde vñ vnden dick . Ettwen bedeut es . dz sich die natur reymiget vñ die sucht auftreibt vñ besunder ist es d viertägig ryt . so sol des harms vil vñ

dun sein Ist er  
hat der mensch  
bekam mit dē bl

**E**t de  
deut f  
ct en se  
doret ist / vñ em  
m weiß vnd ob  
wallerfucht Ist er  
tagen der lenden  
vnd dän dng als  
den platern / vnd  
er aber weiß vnd  
suechtagen vñ d

**I**st  
vñ ob  
tädig  
vñ wüdig  
das harms wer  
hems auch d  
hat er abe  
durech die f  
tven plech

4



dünn sein Ist er aber oben schwarz vñ vñden dünn / vñ  
hat der mensch ein suchte vñ wee des haupts / so wil er sich  
bekeren mit de blüt der nasen.

**V**on weißem vñ lautterm harm.

**I**st der harm weiß vñ lauter als wasser das be-  
deüt syechtum des mylcz Dem ist wee in d lün-  
cken seyten Es bedeüt auch das der harm unge-  
däwet ist / vñ ein kalte natur des menschen. Ist aber d ha-  
rm weiß vñ oben schwärzlet vñ pleißfarb Das bedeüt  
wasser suchte Ist er aber weiß vñ dünn / das bedeüt wee-  
tagen der lenden Ist er aber weiß vñ dünn vñ vil feyst  
vñ dem ding als sand am boden / das bedeüt krankheyt  
der platern / vñ das er den harm mit verhalten mag. Ist  
er aber weiß vñ dünn in einer suchte / das bedeüt langen  
syechttagen von d keltten vñ ist zü besorgen.

**V**on pleißbarmē harm der  
zü latein heisset. Liuida.

**I**n harm heisset zü latein Liuida vñ ist pleißfar  
vñ oben schwarz Das kömet ettwen von tr ey-  
tädigem rytten / der dann von keltten vñ von  
aufwendiger hycz kömpt Er bedeütet auch die rüce / so sol  
des harms wenig sein. Vñd geet er vil zü stül / so wiet des  
harms auch destet weniger. wann er geet ettwen mit der  
rue Hat er aber den rytten / so ist sein wenig von hycz wege  
da durch die feuchtigkeit ver schwenndt wiet Auch wiet er  
ettwen pleißfar vñ krankheit d lunge Dz geschicht ettwen



vō de flus des haubts d auff sy fluiſt vñ ſo die lung zūuol  
fleußt Das erkenn also. Der harm iſt obē ſchaumig vnd de  
ſyechen wee in d lingkē ſeytten kōmpt es aber von der le-  
ber. ſo iſt d harm pleyſar vñ dick vñ iſt im wee in der rech-  
ten ſeytē. Et wen wirt der harm des menſchē pleyſar von  
krankheyt des gedarms. das erkenn also. im iſt vnder de  
nabel wee Iſt es aber vō wūrmē. ſo hat er onmāchtikēit  
vñ grēmt in ſer in dem leib. vñ ſol der harm rott vnd trüb  
ſein kōmpt es aber vō der rūt. ſo ſol des harms wenig ſei  
Es bedevōt anch ett wen ein geſchwer in de arhdarm das  
erkenn also. Er mag vor d geſchwulſt mit zū ſtül geen noch  
geharmē Er wirt auch pleyſar. vmb dz ein fra w ier rech-  
ten zūuol od zū wenig hat Also ſol der harm dick ſein vñ vil  
trübs an de boden lügen. vñ ſo iſt je vnder dem nabel wee  
kōmpt es aber vō der plater. ſo ligt vil dings an dem bo-  
den als deyn. Item der pleyſar harm bedeüt etwen de tod  
vñ etwen int Sol aber der meſch geneſen ſo wirt der harm  
oben lautter vñ vnden trüb Sol er aber ſterbē ſo wirt ſein  
wenig / vnd lauttert ſich nicht.

**¶** Von wolckenfartem  
harm in einer ſucht.

**¶** Iſt der harm wolckenfart in einer ſucht das bedeüt etwē  
de tod. etwen mit Das leben bedeüt er ſo der menſch ſchlā-  
fft. vñ bey ſeinē ſynnen iſt. vñ ſänfft atmet Hat er die ſynn  
nit. vñ atmet trat vñ viſänfft. das bedeüt de tod Iſt abē  
der harm wolckenfart. vñ dick / vñ da vil sands an de bodē  
ligt. das bedeüt de ſtein Iſt er aber also geſtallt. als deyn  
ſand am boden / dz bedeüt ein ſucht heyyſſet Colica zū latei



Das ist ein sucht im vnderen darm / vñ ist etwen ein geschwe-  
wer / das erkenn also / an der geschwulst vñ tüt dz harmen  
wee Etwen ist d harm wollckenfar . vñ der rür / also ist er  
trüb vñ weing. Ist er aber pleych wollckenfar vñ pleychfar  
vñd fert vil stoubs darinn Das bedeüt ein geschweh in dē  
leibe vñd etwen bedeüt es die wasser sucht.

**V**on dem harm zu  
latein genand Zitrina.

**E**in harm heisset zitrina / vñ sieht als ein margranapfel  
schelff. Der bedeüt an einē jungen menschen . ob er obnenn  
vil schaums hat . ein sucht vmb die prust vñ ein dýrre des  
leibs Ist er aber dünn vñ scheinhafte / das bedeüt ein suchtt  
des mylcz Hat er aber mit schaum . vñ sein vil ist . das be-  
deüt heutigkheit in dem leib / vñ mag der mensch nit zu still  
geen . vñd ist die leber syech Ist er aber zu dem ersten in der  
sucht also gestalt . so bedeüt er ein angst sucht . vñd ist des  
menschen zu fürchten . vñd verleürt etwen die sýnn.


**V**on rotem harm.

**I**st der harm rot als gold . wed zu dünn noch zu dick . be-  
deüt gesuntheit. Ist er aber rot . vñd nit zu wenig in einer  
sucht / das ist gut Ist sein aber wenig . vñ die wolcken dar-  
inn schwarz . dz ist tödlich Ist er aber rot / als plüt so ist es  
aber tödlich. Ist er aber rot vñ wenig . in einer wasser sucht  
Das bedeüt dē tode. Hat aber ein mensch vil übrýgger vñ-  
natürlicher hýzen . Als in dē rýten . vñd ist der harm dick  
vñ obnen pleychare . vñd auch darinn dýne weýsse kornlin.  
Das bedeütet ein tödlichen siechtum . dē man dauon nicht



helffen mag.

**V**ier dīng sol man  
an dem harm merckē

 Ist eben / ist das ein zyrckel erscheint im harm  
vñ ist pruyt vñ dick / vñd auch wasserfar / das  
bedeut ein siechtum in de haubt von keltē vñd  
vñ feuchte Ist er aber rot vñ dick / das bedeut ein siechtum  
vornen in der styren von überflüssigem blūt. Ist er aber rot  
vñ dein / das bedeut ein suchte in d rechten seyten vō hōcz  
vñ vō dūrze Ist er aber weyß vñ dein / so ist im wec in der  
lingkē seyten des hauptes vō hōcz vñ dūrze Ist aber d zyrckel  
el pleyfar vñ schwarz / dz bedeut em kranckē suchte des hō-  
rens. vñ ist dan des mensche zu fürchte vor de tod. Werket  
sich aber d zyrckel in ein rote liechte schwarz / so ist sein abē  
zu fürchte. Wirt aber d zyrckel grün als ein grab / so ist sein  
zu besorgen das der mensch von den sñnen kōme.

**V**on dem harm darjū  
ein kugelm erscheinet.

**I**st das ein büllim obnen es cheinet im harm als ein wa-  
sser darein es regnet / vñ die trat zetget. Das bederēt ein  
langen syechtum d lende vñ böß wynd in de laibe / vñd ein  
krack haubt. Ist aber dz in de zyrckel erscheint ein schaum  
dein als die kōenlin. Dz bedeut de haubtfluh auff die prust  
oder auff die lungen. Vñd fleyßt es auff die lungen. so ist  
das wec in der lingken seyten / vñ fleyßt es aber auff die



prust so ist jm wee vornen auff d̄ prust. Erscheint aber ein  
wolck vornen auff d̄ harm. als ein spynenwoep dz bedeüt  
ein krankheit der prust vn̄ der lungen.

**V**on dem harm dar  
auff vil schaums ist.

**I**st allweg vil schaums auff dem harm. das bedeüt ein  
krankheit der prust vn̄ ein hütz der leber. vn̄ ein geprechen  
der darm. Ist aber d̄ schaum als saffran gestalt / dz bedeüt  
die geelsucht Sicht man aber eyt er jm glase das bedeüt ein  
sychtum d̄ lenden oder der platern. vn̄ sol d̄ harm stinckē  
vn̄ jm sol vnder d̄ nabel wee sein kömpt es aber von der  
leber so stinckē d̄ harm nicht vn̄ ist ym in der rechten seyten  
wee. Ist aber der harm trüb als ob vil trübs dings dar in  
wer vn̄ scheint obnen in d̄ harm Das bedeüt ein siechtum  
vmb die prust Beleybt aber die trüb mitten jm harm vnd  
greet nit gen boden / das bedeüt ein siechtum v̄m d̄ magen  
vn̄ der gedarm Ist aber die trübe am bodē vn̄ d̄ harm rott  
das bedeüt ein suchte der platern vn̄ der lenden.

**V**on plütigem harm.

**S**icht man plüt jm harm. das kömpt etwen von der le  
ber So sol das plüt lauttez sein. vn̄ ist d̄ syechen wee in d̄  
rechte seyten kömpt es aber von d̄ platern / so sol es vnde  
an dem boden ligen vn̄ sol stinckē kömpt es aber von der  
ruck adern. so ist des plütes vil vn̄ ist lauttez. vnd ist dem  
syechen jm rugken wee.

**V**on sandigem harm.

**S**icht mā sand am bodē lygē jm harm Dz bedeüt et weē



den stein in der plater / oder lenden Ist er in der plater so ist  
der sandt weiß / vnd woen man es mit vngern erreybt so  
ist er herzt / vnd ist der harm wolckensarb vñ trüb Er kömpt  
auch etwen von übriger hütz vñ dýrre / oder von sch  
arpffer ärzney / die in yñ de leib zerfört hat . od ob er sich  
mit frauen oder andern dingen zerbrochen hat . so ist d sand  
so man in zerreybt in den hennenden weych . vñ sol den fra  
gen / ob es im von hütz von frauen oder von ärzney köm  
en sy .

### **V**on geschüpitem od Flüwigem harm

**S**icht man schüplen oder dein ding in dem harm / das  
kömet etwen von einem geschwäre in der plater / so sol im  
vornen im haubt wee sein . Et wen kömpt es vñ pöser hiez  
od dýrre / so ist im übel zu helfen . vñ hat böse hütz die prä  
nent allenthalben im leib . Seind aber deine körnlein oder  
schüplein in dem harm Das kömpt von dreien dingen Et  
wen von fließen oder von grýmen in dem leib / so soll der  
harm trüb sein Et wen kömpt es von frauen so sy kndt  
tragent / so seind die schüpln oder körnlein rot . so tregt sy ein  
sun . seind sy aber weiß so tregt sy ein tochter / vñ sol der  
harm lautter sein . vñ sol je vast geen vnwillen . vñ wer  
dent ic die prüst herzt vñ schlecht je puls schnelle .

**H**ie vñdest du von dem  
puls . vñ seiner eygenschaft .



**O** En puls solt du an syechen vñ gesunde mensche  
also erkennen. wenn der arzt den puls wil grey-  
ffen dz sol er an de limgken arm tun. wañ dz hercz  
ligt an der limgken seyten. vñ sol des syechen limgke hand  
in sein limgke hand nemen. damit er sich mit vast biege. vñ  
de arm gemächlich heben. das d puls mit gehyndert werd  
vñ dan mit der rechten hand. mit de fünff vngern auff die  
puls greyffen. vñ sol merckē ob er pald od langtsam schla-  
che. dein oder grob. Kurz od lang. Ein langen puls empfin-  
det man vnder allen vngern. Ein träge puls schlecht lang-  
same. Ein grosse puls erhebt all vngert. Ein deine puls ist  
die man kaum greyffen vnd empfinden mag.

**V**on mann vnd frawen puls.

**D**ie mañ habent grösser puls dann die frawen / vnd die  
jungen grösser dan die allten. Der puls ist auch im summer  
schneller dann im wintter. Vnd wer von natur heys vnd  
feucht ist. der hat ein grossen schnellen puls. Vnd wer von  
natur kalt vnd dyr ist der hat ein deinen dräge puls. Ist  
aber der mensch heysser vnd truckner natur / so ist der puls  
dein vnd schnelle. Ist er aber kalter vnd feuchter natur. so  
ist der puls träge kurz vnd grob

**W**ie man den puls greyffen sol.

**O** du de puls greiffest so solt du die hād mit her-  
ab tun. vñz sy hundred mal geschlagē hab wañ  
der puls ist ettwen zū de ersten krank vñ wirt  
darnach starck / vnd das ist ein gut zeichē. wenn die natur  
sterckert vñ d siechtum myndert sich. Ist aber die ader des



ersten starck / vñ mýndert sich von schlag ze schlag / das ist  
ein böß zeichen / wann die su:ht nymbt überhandt / vñ kren-  
cket die natur. ¶ Merck auch das man des menschen krafft  
vindet an dem puls / wann ist das hertz starcke / so ist auch  
der puls starck. Ist aber das hertz des menschen krank. so  
ist der puls auch krank.

¶ Was der puls an  
seinem schlage bedeu:t.

**E**s spricht Egidius Ist der puls groß vñd starck  
an einem gesunden mensche / das bedeu:t gesunt  
heyt des hertzen. vñ ein miltes froliches mensch  
des gelyder gesund seind. Ist aber der puls groß / vñ schle-  
cht behend an einem syechen menschen. Das bedeu:t böß  
vñ vñ hertz. vñ krank heyt aller gelyder. Vñ gesch vñge-  
mach vmb die prust / vñd vmb das hertz. Ist aber d' puls  
an einem gesunden menschen dein / das bedeu:t krank vñd  
kalt natur / vñ abnemen des leibs / vñ ein traurigs hertz.  
Ist auch der puls dein in einem syechen mensche / das ist ein  
böß zeichen / vñ besunder so der mensch vñ vñ hertz in im  
hat / wann der siechtum sterck sich. vñd vñt die natur ge-  
schwöcht vñd gekrenckt. Schlecht aber der puls an einem  
gesunden menschen behend vñ ist dein / das bedeu:t ein heß  
sse durre natur / vñd ist der mensch gächzornig / des zorn ist  
schyter him. Ist aber der puls schnell vñd tratt in einer sucht  
vñd hat der mensch vil hertz / das bedeu:tet ein sucht vñd  
krank heyt der prust vñd des hertzen ꝛ.



**C**hie findest du die eigen  
schaffe an gelassenem blüt.

**N**un war / ist das plüt so du gelassen hast / mitt  
schaum vmb geben . so ist das wee bey der prust  
vnd ist der mensch geen ryzig.

**C** Von grünfarbem plüt.

**C** Ist das blüt so du gelassen hast grünfare so ist das wee  
bey dem herzen .

**C** Von gelbem plüt.

**C** Wirt das gelassen plüt bald geelfare . so ist dem krank en  
das wee bey der leber .

**C** Von schwarzem plüt.

**C** Ist dann das gelassen plüt schwarz vnd herzt . so hast  
du es zu lang getragen .

**C** Von rotem plüt.

**C** Ist das plüt rot . vnd hat einen schwarzen ring . so ist  
der mensch in dem haubt krank .

**C** Von herztem plüt.

**C** Ist aber das plüt herzt vn schwarz . vnd hat ein roten  
ring so hat der mensch das gycht .

**C** Von wässerigem plüt.

**C** Ist das plüt schwarz . vn hat vil wassers oben . de sel-  
ben menschen wil das kalle gycht oder der ryt an kommen  
vnd ist aber das wasser vnden . so wirt der mensch wasser  
süchtig Ist auch das blüt rot . vn hat wenig wassers obne  
Der selb mensch ist gesund .

**C** Was ein yeglich plüt bedeüt.

**C** Ist ein plüt on wasser . dz bedeüt trückē des herzens vn



des leibs . vnd wirt der mensch außezig . Ist es aber schwarz / das bedeuēt die groben vnuerdā wte ferwichtigē eyt im leibe Ist es aber pleych das bedeuēt die Felten des herzens Gesteet es aber pald nach der aderlāh das bedeuēt ein warmen leib Gesteet es aber nicht pald darnach / so bedeuē es ein kalten leib .

**¶** Wenn man das plüt mit  
met geen sol lassen .

**¶** Hast du gelassen vnd geet schwarz plüt von dir / so hör mit auff vnz es rot werde Ist es aber vast dicke so hör mit auff vnz es dünn werde Ist es aber dünn vnd wässerig / so lasse es vor dick werden .

**¶** Hie endet sich das vierde buch / darinn  
man findet wie man ein gesunden / vnd  
francken mensche erkennen sol vñ was ein  
yeglich haren puls vñ gelassen plüt bedeuēt .



### ¶ Ein guten trien machen.

**O**ß yeman wolt machen trien dz ein guten lündē  
stül macht die ein yeglicher mensch ez sey jung od  
alt wol nemen mag on schaden der neme die her  
nachgeschriben stuck darzü ¶ Nym zwelff lot zuckers. ein  
lot ems / ein lot ymber. ein lot langen pfeffer. ein lot rörlē  
vñ vier lot semit Dese stuck die sol man alle dein stossen yeg  
lichs besunder / vñ dann alle durch einander mischen vñ  
ein trien darauff machen vñ dann ein mensch ein senfften  
linden stül oder zwen wöll haben / der sol des abenz als er  
sich wil schlaffen legen / ein schnitten von einer semel baxē  
lassen / vñ dann das trien darauff seyen / vñ sol dann dz  
also essen. vñ nicht mer darauff trincken / vñ lege sich  
darauff schlaffen. so gewynt der mensch an dem morgē ein  
oder zwen senffte stül gang. das ist bewert.

¶ Item wer ein starcke purgacz oder fürbung habē wölle  
die im fünff oder sechß oder syben oder acht stül pring / der  
nem des semit destez mer darzü.

### ¶ Für das fieber.

¶ Item wer das fieber hat / d sol mit fleiß meyde in esse  
vñ in trinckē allen wein vorauß die starcken. wan sy gebē  
all hiez. ¶ Item wer auch das fieber hat d sol nicht paden  
bey tödlichem schaden Er sol auch alle hiezige dng meyde  
alles gewürtz wie es genandt ist. wan es pringt alles hiez  
Er sol auch meydē fleisch. aye. mylch vñ auch müß aufgeno  
men habz in müslē mit essiche. vñ gersten mit fleischprue



vnd effich/ mandelnüßlin/ mandelmilch jnnger hünex pr ue  
mit schönē brot mag er essen Man soll in auch mit über trey-  
ben mit essen vñ mit trinkē das mittel halt/ wañ zū vil dz  
pringt schaden/ zū wenig des geleychet/ das mittel halt so  
wirt er deß ee gesund Item er mag wol niessen on alle sor  
ge zū einer außtreybender ärzney/ wañ er wil Cassia fistu  
le mit gerstenwasser durch getrunge Er mag niessen mar-  
gram öpfel/ holzöpfel paumtanzon zitron manus xpi zu-  
cker rosat. Item er mag trincken gerstenwasser/ mardistel  
wasser holzöpfeltranc/ erbsichtranc/ eyn gemacht schlech  
Das alles kület in / vnd bringt ym nit schaden / dann die  
best ärzn ey ist in dem / vnd andern siechtumen sich orden-  
lich halten / vnd allzeit ein auffmercken haben woz ym wol  
oder übel zymm Also nit mer.

**D**as nüzlich büch von ordnung der ge-  
suntheit hat getruet vñ volendet. Hanns  
Bämle zu Augspurg / am montage vor  
Sant Marien magdalenen tag. Nach cri-  
sti geburd Tausent vierhundert vnd im  
Sechß vnd sybenzigistem jare.

1719  
1475  
1719  
1719















